

Grafisches  
Arbeitsmarkt  
Informationssystem

Bundeslandprofile **2014**

Vorarlberg



---

## ARBEITSMARKTPROFIL 2014

<b>Vorarlberg</b>
-------------------

### **Inhalt**

Zur Charakteristik des Bundeslandes .....	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	5
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau .....	8
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit .....	11
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt .....	12
Kinderbetreuungseinrichtungen .....	14
Bildung und Bildungsinfrastruktur .....	16
Glossar und Quellenangaben .....	22

## ARBEITSMARKTPROFIL 2014

### Vorarlberg

*Positive Bevölkerungsentwicklung, beste Beschäftigungsentwicklung aller Bundesländer, niedrigster Anstieg der Arbeitslosigkeit, große Ausweitung der industriellen Produktion im III. Quartal 2014*

	<b>Vorarlberg</b>	<b>Österreich</b>
Einwohner/innen am 1.1.2014 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	<b>375.282</b>	8.507.786
davon Frauen	<b>190.343</b>	4.352.447
davon Männer	<b>184.939</b>	4.155.339
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2014	<b>6,4%</b>	5,5%
Arbeitslosenquote 2014 - insgesamt	<b>6,0%</b>	8,4%
Frauen	<b>6,1%</b>	7,6%
Männer	<b>5,9%</b>	9,0%
Anteil am österreichischen BIP 2013 in %	<b>4,6%</b>	100,0%
Katasterfläche (KF) in km <sup>2</sup>	<b>2.601</b>	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	<b>21,8%</b>	38,9%
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> KF	<b>144</b>	101
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> DSR	<b>661</b>	261

\*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

### Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Vorarlberg umfasst eine Gesamtfläche von rund 2.600 km<sup>2</sup> und hat etwa 375.000 Einwohner/innen. Die Entwicklung des Landes basiert im Wesentlichen auf traditionellen Industriebranchen, der Landwirtschaft und dem Tourismus. Die unmittelbare Nachbarschaft zur Schweiz, zu Liechtenstein, Baden-Württemberg und Bayern und damit die Nähe zu westeuropäischen Wirtschaftszentren ist ein wichtiger Standortfaktor.

Vorarlberg zeichnet sich trotz der geringen Fläche durch eine große landschaftliche Vielfalt aus. Der vorarlbergisch-schweizerische Abschnitt des Rheintals gilt als das breiteste Quertal der Alpen und bot schon seit jeher – gemeinsam mit dem angrenzenden Bodenseegebiet – sehr günstige Voraussetzungen für die Besiedelung und die industriell-gewerbliche Entwicklung. Hier befindet sich heute der Bevölkerungsschwerpunkt mit den größten Städten Bregenz, Feldkirch, Lustenau und Dornbirn. Mit Ausnahme des Kleinwalsertales (deutsches Zollanschlussgebiet) und des oberen Lechtales sind alle Täler Vorarlbergs zum Rheintal hin ausgerichtet. Im Nordosten erstreckt sich der Bregenzer Wald zwischen Allgäuer Alpen, Bodensee, Walgau und Arlberg. Hier spielt die Landwirtschaft immer noch eine große Rolle. Im Süden hat Vorarlberg Anteil an den Kalkalpen und den

Zentralalpen. In den Tälern (Klostertal, Montafon, Brandner Tal, Lechtal) stellt der Tourismus die ökonomische Basis dar.

Im Rahmen des in der EU-Kohäsionspolitik verfolgten Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (IWB)“ stehen in Österreich für die Programmperiode 2014-2020 insgesamt 978 Mio. Euro EU-Mittel zu laufenden Preisen zur Verfügung (442 Mio. aus dem ESF und 536 Mio. aus dem EFRE).

Auf Basis des Beschlusses der Landeshauptleutekonferenz vom Juli 2013 erfolgte die Erarbeitung des österreichweiten gemeinsamen IWB/EFRE-Regionalprogramms (mit der Verwaltungsbehörde in der ÖROK-Geschäftsstelle) ab Herbst 2013. Das Operationelle EFRE-Programm umfasst die Übergangsregion Burgenland („transition region“) sowie die stärker entwickelten Regionen Österreichs („more developed regions“ = alle anderen Länder), also räumlich das gesamte Bundesgebiet Österreichs.

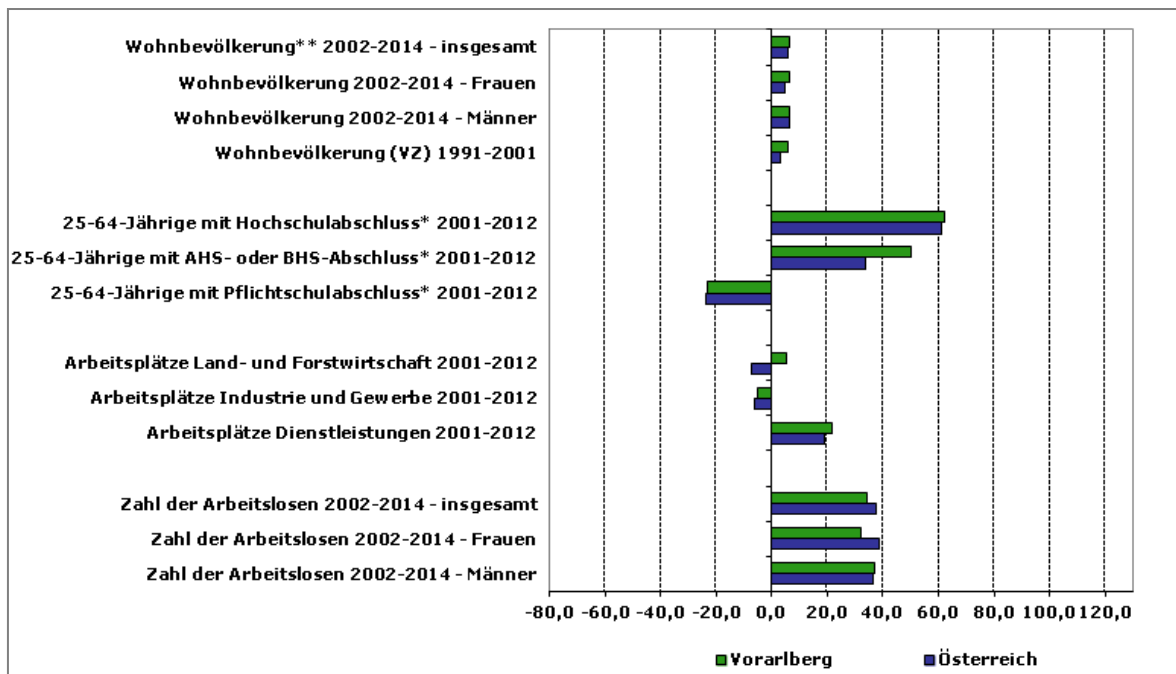
Den Konzentrationsvorgaben der EU folgend werden mehr als 80% der Mittel für die Themen

- Forschung, technologische Entwicklung und Innovation,
- Wettbewerbsfähigkeit von KMU und
- Übergang auf CO<sub>2</sub>-arme Wirtschaft

vorgesehen.

Auf das als „stärker entwickelte Region“ eingestufte Bundesland Vorarlberg entfallen in der Periode 2014–2020 EFRE-Mittel von 18,350 Mio. Euro (*Quelle: Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Jänner 2015*).

Grafik 1:  
**Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung**  
 Veränderungen in %



VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung/Registerzählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

\*\* Statistik des Bevölkerungsstandes

\* Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

## Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Vorarlberg lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2014 375.282 Personen, davon 190.343 Frauen und 184.939 Männer. Dies entspricht 4,4% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Dornbirn (46.883 EW, 23.887 Frauen und 22.996 Männer) sowie Feldkirch (31.428 EW, 16.148 Frauen und 15.280 Männer), Bregenz (28.412 EW, 14.758 Frauen und 13.654 Männer) und Lustenau (21.655 EW, 11.044 Frauen und 10.611 Männer), gefolgt von Hohenems (15.579 EW, 7.904 Frauen und 7.675 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2013 insgesamt um 0,7% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Vorarlberg zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren in erster Linie aus den positiven Geburtenbilanzen, aber auch die Wanderungsbilanzen waren (mit Ausnahme des Volkszählungsjahres 2001) positiv.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 5,9% (Österreich: +3,0%), der auf die positive Geburtenbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2014 ist die Bevölkerungszahl (laut Statistik des Bevölkerungsstandes) in Vorarlberg um weitere 6,4% gestiegen (Österreich: +5,5%).

Vorarlberg weist seit 2002 durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, auch die Wanderungssalden waren fast ausschließlich positiv (Ausnahme: 2010). Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Vorarlberg seit 2002 rund 1,9%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -1,1% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +3,0%, wobei etwas über 70% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Von den 4.448 Wegzügen in das Ausland im Jahr 2013 entfielen 1.183 auf Deutschland (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1:

**Wegzüge in das Ausland 2013 - Zielland**

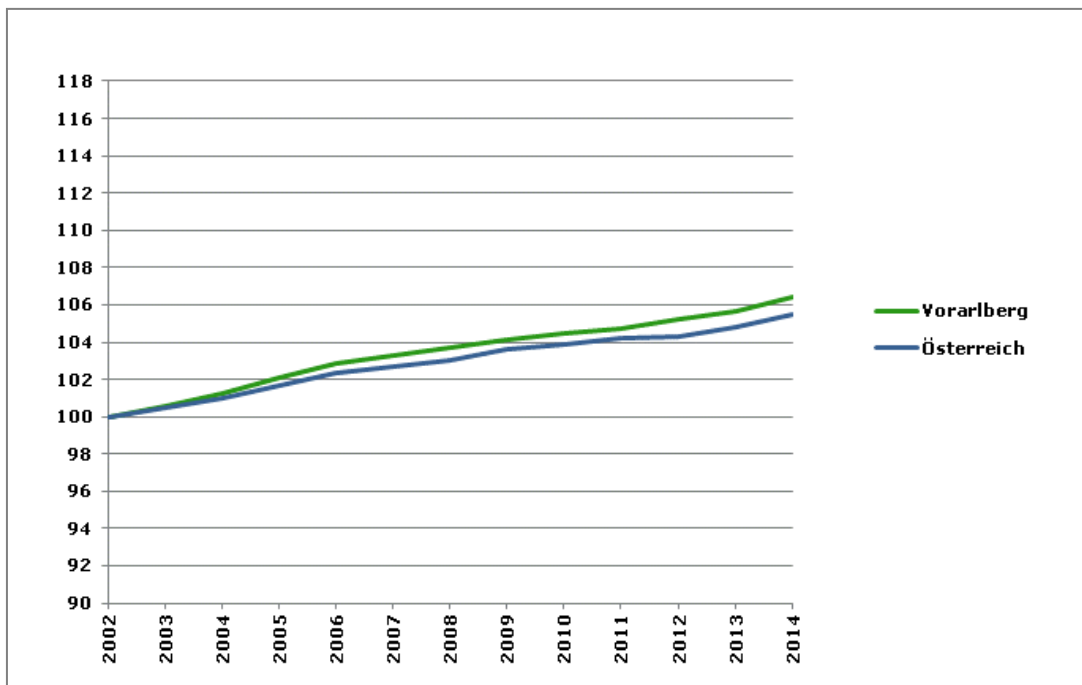
Zielland	Wegzüge in das Ausland 2013
Deutschland	1.183
Italien	66
Schweiz	525
Slowakei	70
Slowenien	27
Tschechische Republik	20
Ungarn	137
Kroatien	47
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	292
Polen	29
Rumänien	106
Türkei	353
sonstige europäische Staaten	470
Afrika	41
Amerika	224
Asien (ohne Türkei, Zypern)	178
Ozeanien	19
unbekannt	661
<b>gesamt</b>	<b>4.448</b>

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2014 in Vorarlberg mit 16,1% über dem österreichischen Vergleichswert von 14,3%, jener der Über-65-Jährigen mit 16,4% darunter (Österreich: 18,3%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Vorarlberg im Jahr 2014 14,3% und lag damit über dem österreichweiten Vergleichswert von 12,5%.

Grafik 2:  
**Bevölkerungsentwicklung 2002-2014**  
 Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2014 laut Statistik des Bevölkerungsstandes. Die Bevölkerungszahl hat in Vorarlberg zwischen 2002 (=100%) und 2014 mit +6,4% etwas stärker als im österreichweiten Trend (+5,5%) zugenommen.

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes



## Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Nach den schwachen Anstiegen 2012 und 2013 gewann die Konjunktur in Österreich auch 2014 nicht an Schwung, vielmehr zeigten sich gegen Jahresende rezessive Tendenzen.

Bemerkenswert an der Entwicklung im III. Quartal 2014 in Vorarlberg ist vor allem die große Ausweitung der industriellen Produktion, auch im Bau expandierte die abgesetzte Produktion. Weniger dynamisch, dennoch leicht positiv verlief die Sommersaison 2014 für die Hotels, Pensionen und sonstigen touristischen Unterkünfte. Gut verlief schließlich die Entwicklung am Vorarlberger Arbeitsmarkt, wo das größte Beschäftigungsplus aller Bundesländer vermeldet wurde. Die Arbeitslosigkeit stieg zwar, allerdings war das Wachstumsniveau verglichen mit den anderen Bundesländern niedrig.

Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2014

### Bruttoregionalprodukt

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für Vorarlberg wurde im Jahr 2012 ein BRP/EW von rund 103% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 4 unter den österreichischen Bundesländern).

Zwischen 2010 und 2012 wurde ein Anstieg des BRP von 7,4% verzeichnet (Österreich: +7,8%).

### Produktivität

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenanzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für Vorarlberg wurde im Jahr 2012 eine Produktivität von rund 106% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 2 unter den österreichischen Bundesländern).

Die regionale Wirtschaftsstruktur Vorarlbergs wird von einem überdurchschnittlich hohen Anteil des industriell-gewerblichen Sektors geprägt, in weiten Teilen des Bundeslandes spielt aber auch der Tourismus eine zentrale Rolle.

### Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2012 rund 1%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 39% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 61% der BWS (Österreich: 2% primärer Sektor, 28% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).\*

Im Jahr 2012 waren rund 3% der Erwerbstätigen (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 31% im sekundären Sektor und von rund 66% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 5% primärer Sektor, 22% sekundärer Sektor, 72% tertiärer Sektor).\*

Quelle: Statistik Austria

\* Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

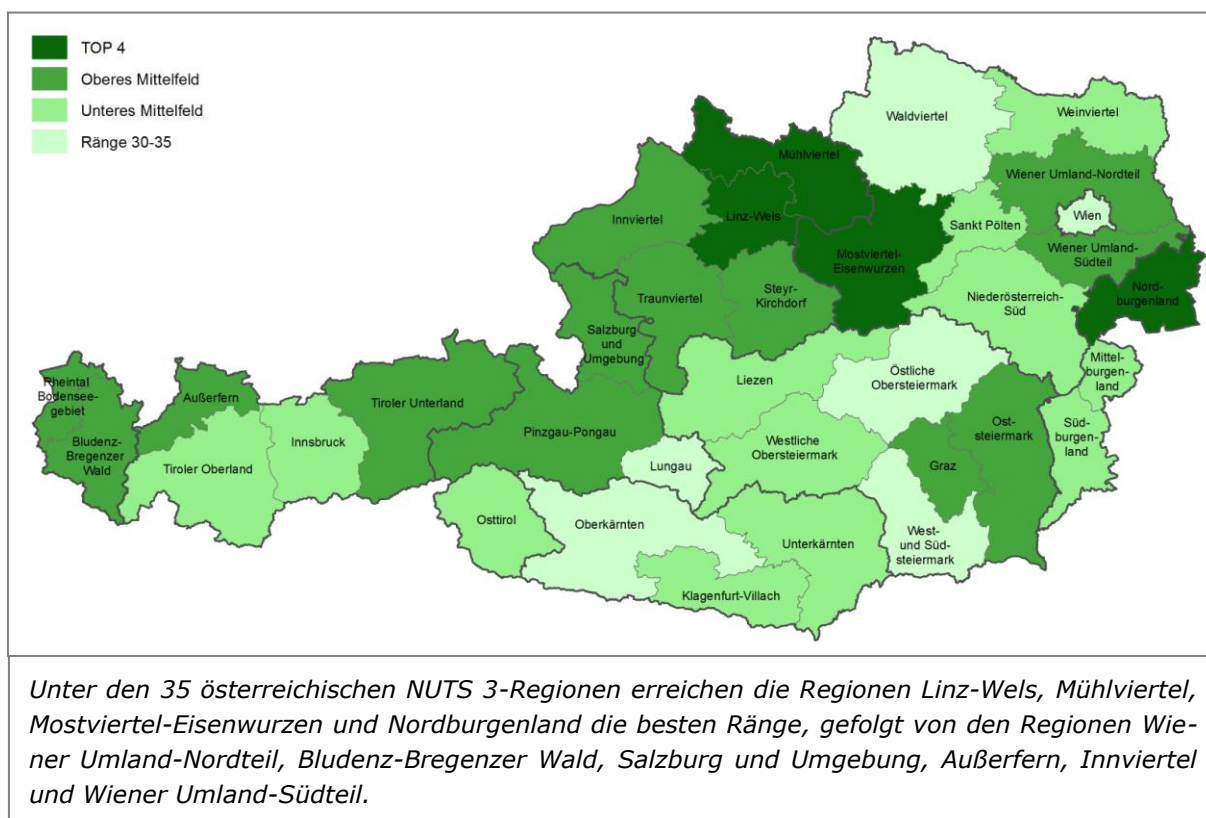
#### *Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“*

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“\*\* und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen\*\*\* nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

In Vorarlberg liegen sowohl die Region Bludenz-Bregenzer Wald als auch die Region Rheintal Bodenseegebiet im oberen Mittelfeld der österreichischen NUTS 3-Regionen (siehe Karte 1).

Karte 1:

**Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“**



Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

\*\*\* Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2014, Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2011-2013, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2011-2013; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2012-2014, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2012-2014 je erwerbstätiger Person 2010-2012, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2012-2014

\*\*\* Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

Tabelle 2:

## Die größten Betriebe des Bundeslandes

### 10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2014

Julius Blum GmbH	4.900
LIEBHERR-WERK NENZING GMBH	1.500
Zumtobel Lighting GmbH	1.150
Alpla Werke Alwin Lehner GmbH & Co KG	900
Doppelmayr Seilbahnen GmbH	880
Grass GmbH	810
RAUCH Fruchtsäfte GmbH & Co	780
Getzner Textil Aktiengesellschaft	750
Wolford Aktiengesellschaft	710
Hirschmann Automotive GmbH	710

### 10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2014

SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.670
Amt der Vorarlberger Landesregierung	1.430
Land Vorarlberg	1.100
Gebrüder Weiss Gesellschaft m.b.H.	900
Lebenshilfe Vorarlberg gemeinnützige Gesellschaft mbH	770
INTERSPAR Gesellschaft m.b.H.	710
SUTTERLUETY HANDELS GMBH	640
MSE Personal Service AG	560
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank Aktiengesellschaft	540
CARITAS VORARLBERG	520

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

## Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

### Beschäftigung

Im Jahr 2014 waren in Vorarlberg 153.957 unselbständig Beschäftigte\* registriert (71.100 Frauen und 82.857 Männer), rund 22% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2013 und 2014 um 1,6% angestiegen, dies ist ein deutlich stärkerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+0,6%). Die Beschäftigung ist bei den Frauen mit (+2,0%) stärker gestiegen als bei den Männern (+1,2%). Die Beschäftigungsentwicklung war in allen drei Sektoren positiv.

Beschäftigungszuwächse bei den Frauen waren bzw. sind oftmals auf Zunahme von Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten lag 2013 in Vorarlberg bei den Frauen bei 50,3% (Männer: 7,6%). Auch geringfügig Beschäftigte sind zum überwiegenden Teil Frauen (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2013).

\* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

### Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Vorarlberg im Jahr 2014 insgesamt 72,4% (Frauen: 69,8%, Männer: 74,8%) und lag damit deutlich unter dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 75,9%, Frauen: 73,4%, Männer: 78,2%).

### Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Vorarlberg deutlich unter dem Österreichwert. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2014 6,0%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 6,1% etwas über jener der Männer (5,9%) lag (Österreich gesamt: 8,4%, Frauen: 7,6%, Männer: 9,0%).

Im Jahr 2014 waren in Vorarlberg insgesamt 9.827 Personen (4.618 Frauen und 5.208 Männer) als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 5,3% (schwächste prozentuelle Zunahme aller Bundesländer), wobei diese bei den Männern (+6,4%) stärker ausgefallen ist als bei den Frauen (+4,1%). Bei den Ausländer/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2013 und 2014 um 11,6%.

### Pendelwanderung

Vorarlberg ist ein Bundesland, das einen relativ geschlossenen Arbeitsmarkt bildet, ein hoher Anteil der Auspendler/innen arbeitet im benachbarten Ausland (Schweiz, Süddeutschland). Der Anteil an Einpendlern und Einpendlerinnen aus anderen Bundesländern ist niedrig. Im Jahr 2012 betrug der Anteil jener Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsplatz außerhalb Vorarlbergs hatten, rund 11%, ein sehr niedriger Anteil der Arbeitsplätze (weniger als 3%) entfiel auf Erwerbstätige aus anderen Bundesländern.

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

## Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2014 waren in Vorarlberg 1.650 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 1,8%.

Den 181 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2014 226 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 2.521 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2014 waren 291 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel, 226 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 202 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 28,5% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 5.021 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2014 waren 1.049 im Lehrberuf Metalltechnik, 572 im Lehrberuf Elektrotechnik und 324 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 38,7% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 3:

### Die 10 häufigsten Lehrberufe 2014

#### Die 10 häufigsten Lehrberufe 2014 – Frauen

	Personen absolut	Anteil in %
<b>Mädchen/Frauen gesamt</b>	<b>2.521</b>	<b>100%</b>
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	291	11,54%
Bürokauffrau	226	8,96%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	202	8,01%
Einzelhandel	151	5,99%
Restaurantfachfrau	135	5,36%
Metalltechnik	91	3,61%
Verwaltungsassistentin	85	3,37%
Köchin	71	2,82%
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	69	2,74%
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	55	2,18%
<b>Summe der „TOP-10“</b>	<b>1.376</b>	<b>54,58%</b>

#### Die 10 häufigsten Lehrberufe 2014 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
<b>Burschen/Männer gesamt</b>	<b>5.021</b>	<b>100%</b>
Metalltechnik	1.049	20,89%
Elektrotechnik	572	11,39%
Kraftfahrzeugtechnik	324	6,45%
Installations- und Gebäudetechnik	248	4,94%
Maurer	193	3,84%
Tischlerei	160	3,19%
Koch	138	2,75%
Zimmerei	114	2,27%
Metallbearbeitung	107	2,13%
Maler und Beschichtungstechniker - Schwerpunkt Funktionsbeschichtungen	98	1,95%
<b>Summe der „TOP-10“</b>	<b>3.003</b>	<b>59,81%</b>

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitinseraten auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2014 wurden in den Vorarlberger Printmedien 18.555 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2013 um rund 4% (absolut 727) gestiegen (einziges Bundesland mit einer Steigerung zwischen 2013 und 2014).

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Handel, Verkauf und Werbung (21% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Tourismus und Gastgewerbe (16% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (15% der inserierten Positionen), Verkehr, Transport und Zustelldienste (8% der inserierten Positionen) sowie Reinigung und Haushalt (6% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2014 wurden in Vorarlberg 20.917 Zugänge an offenen Stellen und 3.599 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 24.516 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 4:

#### Stellenangebote 2007-2014

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	20.690	25.118
2008	20.933	29.312
2009	18.468	15.551
2010	21.596	18.749
2011	23.446	28.061
2012	23.037	24.278
2013	22.344	17.828
2014	24.516	18.555

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

#### Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2013/14 gab es in Vorarlberg 437 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 246 Kindergärten, 63 Horte und 128 altersgemischte Einrichtungen, etwa 17.600 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut.

280 der 437 Einrichtungen befinden sich in den Arbeitsmarktbezirken Bregenz und Feldkirch.

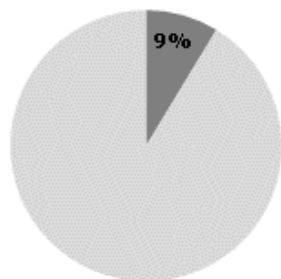
Im Berichtsjahr 2013/14 hatten in Vorarlberg etwa 13% der Kindertagesheime bis längstens 13.00 Uhr geöffnet (Österreich: 4%), 23% hatten mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 49%).

Etwa 11% der Kindertagesheime hatten höchstens 5 Stunden geöffnet (Österreich: 2%), 25% hatten 9 und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 55%).

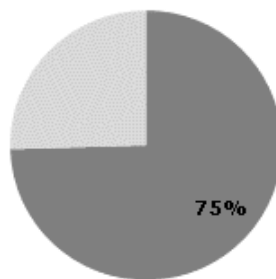
### Betreuungsquoten

Im Berichtsjahr 2013/14 wurden in Vorarlberg 9% der 0- bis unter 2-jährigen Kinder und 75% der 2- bis unter 5-jährigen Kinder in einer Kinderbetreuungseinrichtung betreut (Österreich: 11% bzw. 74%).

**0- bis unter 2-jährige  
Kinder**



**2- bis unter 5-jährige  
Kinder**



Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Der halbtägige Kindergartenbesuch (mind. 16 Stunden pro Woche) ist für alle Kinder, die bis zum 31. August das 5. Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni (mit Ausnahme der Schulferien) verpflichtend und kostenlos.

Quelle: BMFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Um eine Förderung des Landes zu erhalten, muss die Mindestöffnungszeit von Kinderbetreuungseinrichtungen 25 Stunden betragen – täglich mindestens 5 Stunden, 5 Tage in der Woche.

Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung



## Bildung und Bildungsinfrastruktur

### *Wohin nach der Ausbildung? – bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring*

Der Übergang von einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt stellt eine Schlüsselphase in der Erwerbsbiographie dar. An dieser Schnittstelle werden die Weichen für die weitere berufliche Karriere gestellt.

Das bildungsbezogene Erwerbskarrierenmonitoring ermöglicht es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen. Derzeit sind alle im Schuljahr 2010/2011 abgeschlossenen formalen Ausbildungen von Personen mit österreichischem Hauptwohnsitz integriert.

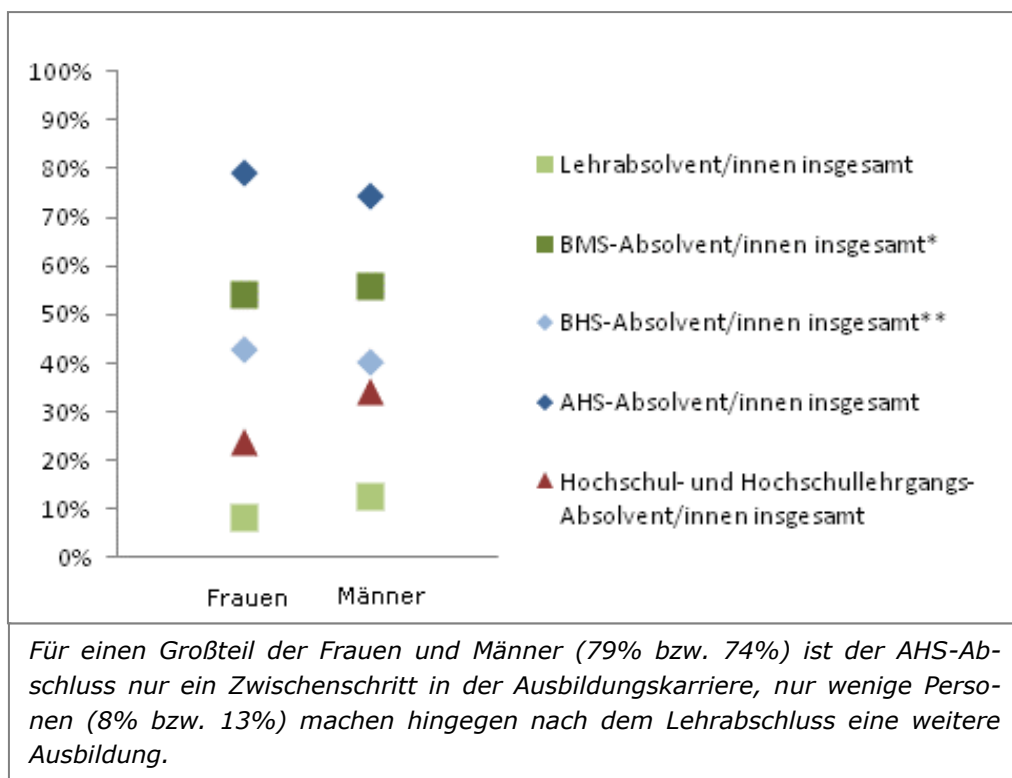
Ausgewertet werden u.a.:

- die Anteile jener Personen, die 18 Monate nach dem Bildungsabschluss in einer weiteren Ausbildung stehen
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und der Aufnahme der 1. Erwerbstätigkeit innerhalb von 6 Monaten
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und einem Einstiegseinkommen (brutto) der 1. Erwerbstätigkeit von 1.800 Euro und mehr

Grafik 3:

### **In Ausbildung 18 Monate nach Abschluss**

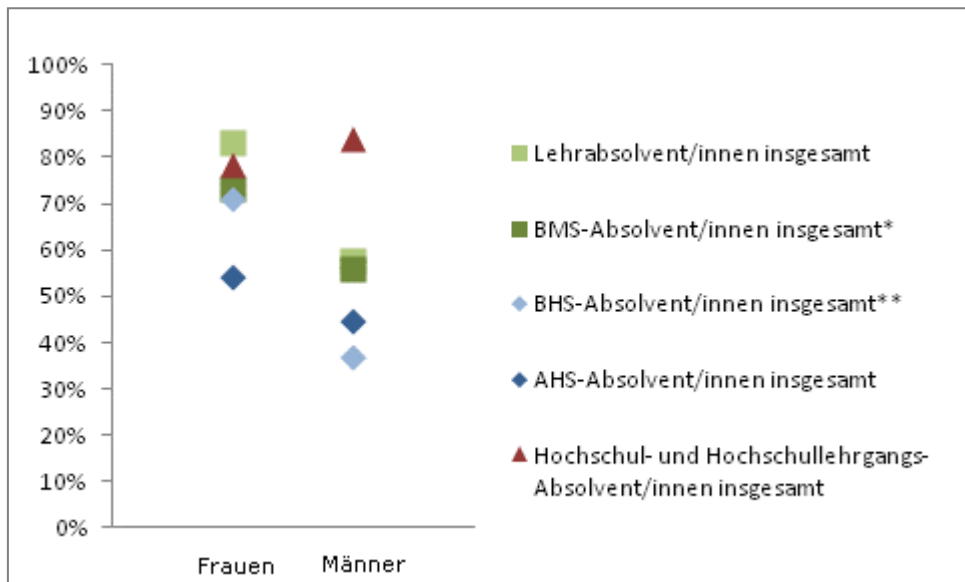
Anteile in %



Grafik 4:

**Dauer bis zur 1. Erwerbstätigkeit bis 6 Monate**

Anteile in %

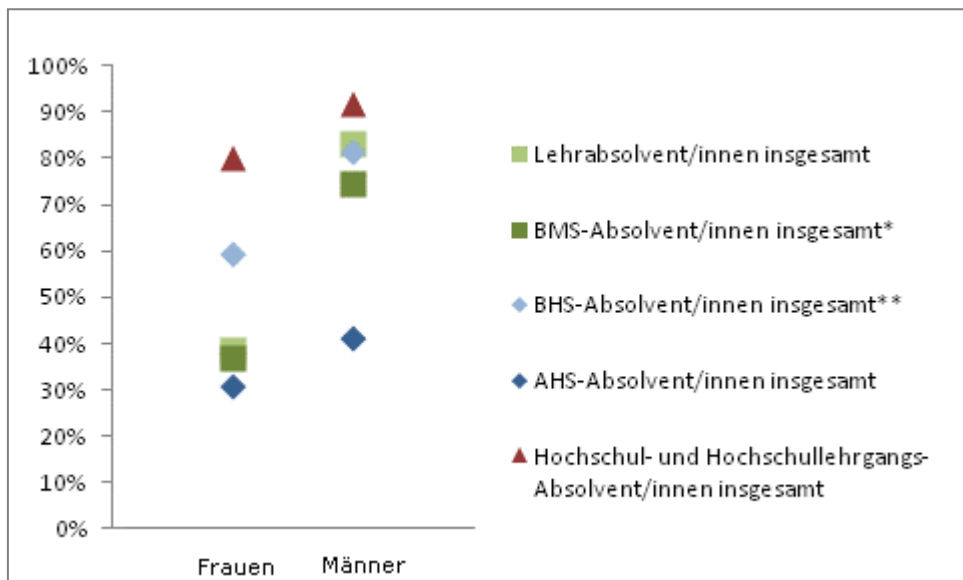


*Werden nur die Absolvent/innen betrachtet, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, so zeigt sich, dass weniger als 40% der BHS-Absolventen innerhalb von 6 Monaten ihre erste Erwerbstätigkeit begonnen haben, dieser Anteil ist bei den Lehrabsolventinnen und bei den Hochschul-Absolvent/innen am höchsten.*

Grafik 5:

**Einstiegseinkommen > 1.800 Euro (Brutto-Monatseinkommen)**

Anteile in %



Bei den Absolvent/innen, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, zeigt sich, dass die Anteile der Männer mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro bei allen Bildungsabschlüssen höher sind. Ein massiver Unterschied nach Geschlechtern zeigt sich bei den Lehr- und bei den BMS-Absolvent/innen. Der Anteil der Personen mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro ist hier bei den Frauen deutlich geringer als bei den Männern.

Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS

\* BMS: ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bzw. Meisterprüfungen

\*\* BHS: ohne Berufsreifepfungen

**Bildungsniveau**

Die Entwicklung des Bildungsstandes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigt einen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung – besonders deutlich steigt der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss. Der Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen für Vorarlberg.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs lag im Jahr 2012 insgesamt bei rund 13,2% (Österreich: 15,9%), Matura hatten 10,9% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 14,0%).

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Feldern „Allgemeine Bildungsgänge“, „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ oder „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ absolviert.

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Tabelle 5:

**25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht**

Anteile 2012 in %

	Vorarlberg 2012	Österreich 2012
<b>Allgemeinbildende Pflichtschule</b>		
gesamt	23,8	19,1
Frauen	27,8	23,2
Männer	19,9	14,9
ausländische Wohnbevölkerung	48,5	41,7
<b>Lehrlingsausbildung</b>		
gesamt	34,8	35,6
Frauen	28,3	27,7
Männer	41,3	43,5
ausländische Wohnbevölkerung	22,5	22,0
<b>Berufsbildende mittlere Schule</b>		
gesamt	17,3	15,4
Frauen	19,7	18,1
Männer	14,8	12,7
ausländische Wohnbevölkerung	8,2	7,9
<b>Allgemeinbildende höhere Schule</b>		
gesamt	4,0	5,7
Frauen	4,5	6,2
Männer	3,6	5,2
ausländische Wohnbevölkerung	4,2	6,6
<b>Berufsbildende höhere Schule</b>		
gesamt	6,8	8,3
Frauen	6,7	7,9
Männer	7,0	8,7
ausländische Wohnbevölkerung	4,0	5,5
<b>Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt/Kolleg</b>		
gesamt	13,2	15,9
Frauen	13,0	17,0
Männer	13,4	14,9
ausländische Wohnbevölkerung	12,6	16,3
<b>gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

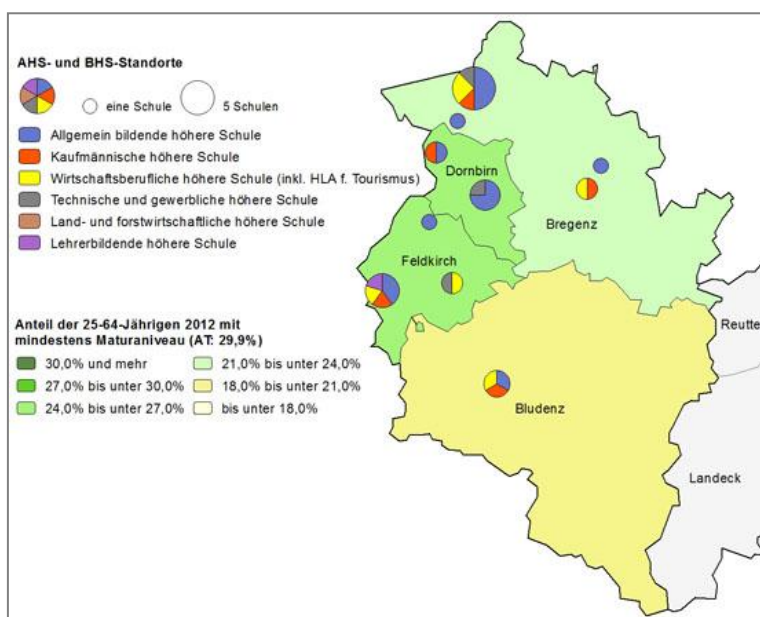
### Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Vorarlberg wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2013/2014 wurden in Vorarlberg etwa 14.200 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um 1,2% mehr als im Jahr davor.

Karte 2:

### Bildungsniveau 2012 und Standorte von allgemeinbildenden höheren Schulen und berufs- sowie lehrerbildenden höheren Schulen 2014



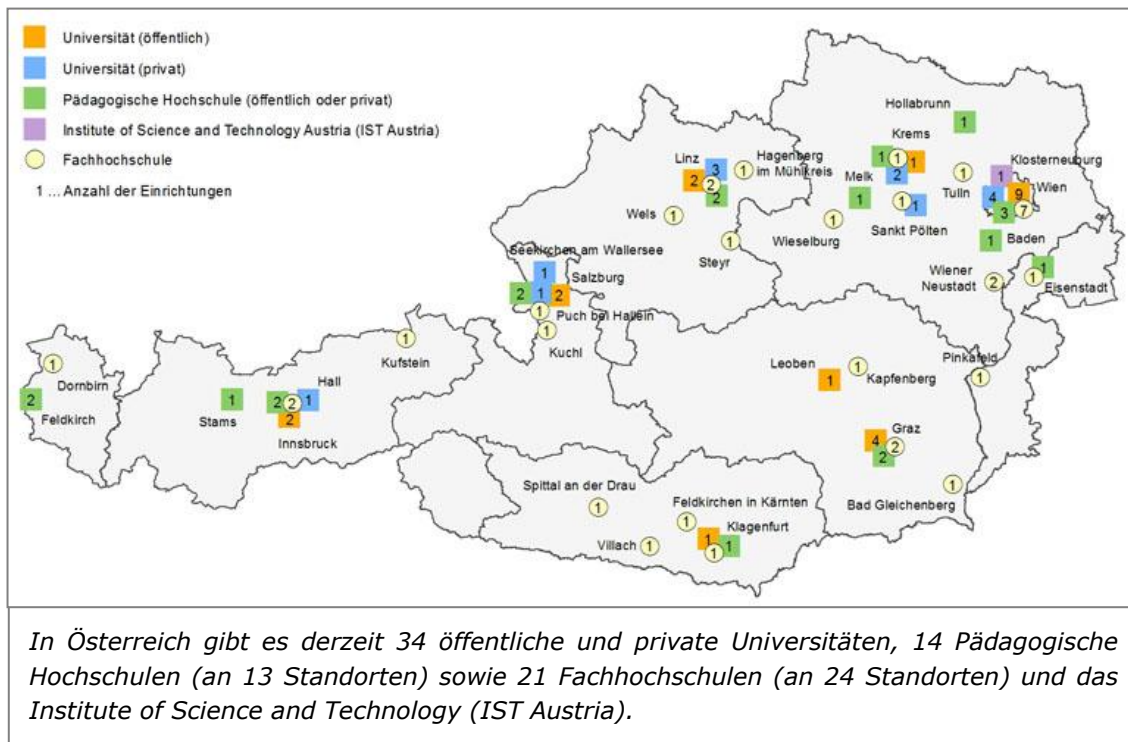
Die höchste Zahl an AHS- und BHS-Standorten findet sich in den Bezirken Bregenz und Feldkirch, die höchsten Bildungsniveaus weisen die Bezirke Feldkirch und Dornbirn auf.

Quellen: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA, Bundesministerium für Bildung und Frauen

In Vorarlberg gibt es eine Pädagogische Hochschule (Feldkirch, hier befindet sich auch ein Standort der Privaten Pädagogischen Hochschule Innsbruck) sowie einen Fachhochschulstandort (Dornbirn), an dem 13 Fachhochschul-Studiengänge angeboten werden. Im Studienjahr 2014/2015 besuchen an diesen genannten Standorten insgesamt rund 1.190 Studierende, davon rund 470 Frauen und 720 Männer, die angebotenen Studiengänge.

Karte 3:

### Standorte von Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen 2014/2015



Quellen: Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Bundesministerium für Bildung und Frauen

## Glossar und Quellenangaben

### Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1971-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2014: Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.  
(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

### Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.  
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.  
(Quelle: Statistik Austria)

### Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

**Österreich bzw. Bundesland:** Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

**Arbeitsmarktbezirk:** Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

*(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)*

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

**Anmerkung: Mit dem Jahr 2014 wurde die Datenbasis im Erwerbskarrierenmonitoring umgestellt.**

**Änderungen bei der Berechnung und die Erschließung einer neuen Datenquelle (SVA) ermöglichen nunmehr eine vollständigere Darstellung von selbständiger Beschäftigung.**

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)*

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger  
*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*



## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. (Quellen: <i>Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria</i> )
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Lehrlinge:	<p>Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzelelehren. (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)</p>
Abgestimmte Erwerbsstatistik:	<p>Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. (Quelle: Statistik Austria)</p>

## Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP):	<p>Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert. (Quelle: Statistik Austria)</p>
BRP je Einwohner/in:	<p>Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. (Quelle: Statistik Austria)</p>
Bruttowertschöpfung (BWS):	<p>Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). (Quelle: Statistik Austria)</p>

## Wirtschaft (Fortsetzung)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.  
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.  
(Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2014
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2011-2013
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2011-2013
- Arbeitslosenquote 2012-2014
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2012-2014 je erwerbstätiger Person 2010-2012
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2012-2014

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

## Bildung

Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)

Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr): Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.  
(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)